IMPULSTANZ

Vienna International Dance Festival 2017

Raimund Hoghe

La Valse

25. Juli, 21:00
Akademietheater
Österreichische Erstaufführung

© Rosa-Frank.com

Nur die besten Konzerte kommen in dieses Abo.

Ihr ganz persönliches Abo mit herausragenden Konzerten aus dem Programm des Wiener Konzerthauses, von der STANDARD-Redaktion sorgfältig für Sie zusammengestellt. Wählen Sie mindestens 8 von 16 Topkonzerten aus den unterschiedlichen Genres.

Erhältlich ab Ende August 2017

derStandard.at | DER STANDARD

Raimund Hoghe GERMANY

La Valse

Österreichische Erstaufführung

WIEN KULTUR

BUNDESKANZLERAMT ÖSTERREICH

With the support of the Culture Programme of the European Union | Culture

Raimund Hoghe bei ImPulsTanz

2017
Lettere amorose, 1999 - 2017
04. August, 22:00
Odeon

Performances
2006
Young People, Old Voices
(Choreographer)

2004
Tanzgeschichten
(Choreographer)

2000
Lettere Amorose
(Choreographer)

1997
Meinwärts
(Choreographer)

Credits

Konzept, Choreografie, Ausstattung
Raimund Hoghe
Künstlerische Mitarbeit
Luca Giacomo Schulte
Tanz Marion Ballester, Ji Hye Chung, Emmanuel Eggermont, Raimund Hoghe, Luca Giacomo Schulte, Takashi Ueno und Ornella Balestra als Gast
Piano Guy Vandromme
Licht Raimund Hoghe, Amaury Seval
Ton Silas Bieri
Administration
Mathieu Hillereau, Les Indépendances

Produktion
Raimund Hoghe – Hoghe & Schulte GbR (Düsseldorf)

Gefördert durch Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, Kunststiftung NRW, Kulturamt der Landeshauptstadt Düsseldorf, Fonds Transfabrik – Fonds franco-allemand pour le spectacle vivant.

Mit Unterstützung von Theatro Municipal do Porto ~~Portugal,~~ Centre national de danse contemporaine Angers, tanzhaus nrw, La ménagerie de verre Paris/Studiolab.

Mit besonderem Dank an agnès b. Paris ~~(FR)~~

Dauer 180 min inkl. Pause

Das Gastspiel von *La Valse* bei ImPulsTanz wird gefördert von der Kunststiftung NRW

KUNST STIFTUNG NRW

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

Landeshauptstadt Düsseldorf

FONDS TRANSFABRIK

Raimund Hoghe
La Valse

Mit dem Stück *La Valse* setzt Raimund Hoghe seine choreografische Auseinandersetzung mit bedeutenden Werken der Musik- und Tanzgeschichte fort. Nach *Sacre – The Rite of Spring*, *Swan Lake*, *4 Acts*, *Boléro Variations* und *L'Après-midi* nun also Maurice Ravels Komposition, die 1920 in Paris zunächst als reines Orchesterstück uraufgeführt wurde. Erst 1928 choreografierte Bronislava Nijinska ein einaktiges Ballett für Ida Rubinstein zu *La Valse*.

In seinem Stück greift Raimund Hoghe nicht nur auf die Orchesterversion von *La Valse* zurück, sondern auch auf die Fassung für Klavier. Der belgische Pianist Guy Vandromme spielt das Stück in der Aufführung live. Daneben sind auch andere Walzer zu hören – unter anderem Wiener Walzer, die den Ausgangspunkt für Maurice Ravels Komposition bildeten.

Hoghes Zusammenarbeit mit dem Pianisten Guy Vandromme begann 2006 in Brüssel, als sie im Kaaitheater eine Aufführung von *Sacre – The Rite of Spring* mit Piano realisierten (2013 wurde die Produktion auch zum Sydney Festival eingeladen). Auch mit den für die Produktion vorgesehenen Tänzern verbindet ihn eine lange künstlerische Geschichte: Marion Ballester, Emmanuel Eggermont, Takashi Ueno und Ornella Balestra gehören auch bei *La Valse* wieder mit zum Ensemble, neu hinzu gekommen ist die koreanische Tänzerin Ji Hye Chung. Auch Luca Giacomo Schulte und Raimund Hoghe stehen wieder mit den Tänzern auf der Bühne.

With his piece *La Valse*, Raimund Hoghe continues his choreographic debate on eminent works from dance and music history. Following *Sacre – The Rite of Spring*, *Swan Lake*, *4 Acts*, *Boléro Variations* and *L'Après-midi*, he turns his attention to Maurice Ravel's composition, which made its debut in Paris in 1920 as a strictly orchestral composition. It was not until 1928 that Bronislava Nijinska choreographed a one-act ballet for Ida Rubinstein to *La Valse*.

In his most recent piece, Raimund Hoghe does not only resort to the orchestra version of *La Valse*, he also leans on the version for piano. Belgian pianist Guy Vandromme performs the piece live. Additionally, more waltzes will be presented, such as the Viennese Waltz, which also provided the springboard for Maurice Ravel's composition.

The collaboration between Raimund Hoghe and Belgian pianist Guy Vandromme began in 2006 when they realised a performance of *Sacre – The Rite of Spring* with piano at the renowned Kaaitheater in Brussels. In 2013 the piece was as well invited to the Sydney Festival. The dancers performing in *La Valse*, Ornella Balestra, Marion Ballester, Emmanuel Eggermont and Takeshi Ueno, have also long been artistically connected to Raimund Hoghe. Newly added in *La Valse* is dancer Ji Hye Chung. Again Luca Giacomo Schulte and Raimund Hoghe are on stage together with the dancers.

Zur Genese von Ravels La Valse

1919 bestellt Sergej Diaghilew, der Impressario der legendären russischen Ballett-Truppe „Ballets russes" diese Ballettmusik bei Ravel. „Wien und seine Walzer" soll das Thema sein. Ravel kann dabei auf einen früheren Entwurf zurückgreifen, den er „als eine Art Apotheose des Wiener Walzers" geplant hat; ein „phantastischer Wirbel, dem niemand entrinnen kann". Es geht Ravel dabei nicht um musikalische Walzerseligkeit und eine heile Welt, sondern auch um die Ängste, die ein Walzertaumel auslöst, wenn er übersteigert wird. Er schreibt eine Art Walzer-Kaleidoskop, das sich in immer neuen Farben und Formen entfaltet: Mal sind sie glänzend und brillant, Pastelltöne und Gold schimmern auf. Dann treten bizarre und bedrohliche Muster auf, die sich fratzenhaft verzerren und in schrille und finster-morbide Farbtöne abdriften. Am Ende gerät alles aus den Fugen, die Musik wird geradezu brachial-gewalttätig. Ein Schlagzeugdonner tötet den Glanz der Kronleuchter. Und – wer weiß - vielleicht auch die Menschen, die sich dem Walzervergnügen hingegeben haben. Ravel schreibt „La Valse" mitten im ersten Weltkrieg, von dessen Gräueln er als Lastwagenfahrer mehr erlebt hat, als er eigentlich verkraften kann.
Diaghilew ist – wie so oft – nicht zufrieden mit der Partitur und lehnt eine Choreografie ab. So wird „La Valse" als reines Orchesterwerk uraufgeführt; am 12. Dezember 1920 in Paris. Ravel selbst bearbeitet es kurz darauf für zwei Klaviere. In dieser Version gehen zwar einige Farben verloren, die die Orchesterfassung zur Verfügung hat; dafür tritt das Motorische dieses apokalyptischen Walzers umso deutlicher in den Vordergrund.

The genesis of Ravel's La Valse

In 1919, Sergei Diaghilev, the impresario of the legendary Ballets Russes company, commissioned this ballet music from Ravel. The theme was to be "Vienna and its waltzes," which allowed Ravel to use a previous étude, which he considered "an apotheosis of a Viennese waltz," and "a fantastic whirlwind which no one escapes." For Ravel the idea was not only to musically celebrate the waltz and an ideal world but also to explore the fears which bubble to the surface when the full dizziness and exhilaration of the waltz have subsided. He composed a kind of waltz kaleidoscope which is constantly introducing new colors and shapes: bright, brilliant, sprinkled with pastel and golden notes; later, strange, somewhat threatening patterns appear. They slowly drift and erode, creating darker, morbid, more strident tones. In the end the music spins entirely out of control, becoming almost brutal, violent. The percussion thunders, diminishing the glow of the candlesticks, and perhaps the men and women who threw themselves into the passion of the dance. Ravel composed La Valse during World War I: as a combat truck driver, he witnessed many atrocities. But Diaghilev was not happy with the score and refused to commission a choreographic piece to it. So La Valse was played for the first time only as an orchestral piece on December 12, 1920 in Paris. Shortly thereafter, Ravel created a version for two pianos. It lost a few of the subtle colors of the orchestral version, but the mechanical aspect of the apocalyptic waltz was much more striking in the piano version.

Kunst braucht Zeit

Die Langsamkeit geht an die Schmerzgrenze, aber die Faszination siegt – *La Valse* von Raimund Hoghe

Michael S. Zerban
O-Ton – Magazin für Musiktheater und mehr Kultur, Januar 2017

Vor lauter Freude, dass die Flüchtlingszahlen im eigenen Land zurückgehen, erfahren wir aus den Medien kaum mehr, was mit den Fliehenden geschieht, die von uns ferngehalten werden. Die weiter im Meer ertrinken, Tag für Tag werden es mehr, die nach grausamem Todeskampf elendig an zu viel Wasser in der Lunge ersticken, wenn sie nicht vorher erfroren sind. Die sieht man nicht, die hört man nicht. Die verschwinden gurgelnd, weil sie versucht haben, den Bombenhageln ihrer Landsleute zu entkommen. Jeder, der noch einen Funken Anstand in sich spürt, muss das unerträglich finden. Raimund Hoghe ist einer von denen. Der Choreograf hat sein neuestes Werk jetzt in Deutschland vorgestellt, nachdem es in Paris sehr erfolgreich zur Uraufführung kam. Ein dreistündiges Stück, das den Zuschauer vor Herausforderungen stellt.

La Valse – Der Walzer – dauert satte drei Stunden in schier unendlicher Langsamkeit. Ungewöhnlich schon der Beginn. Die hellerleuchtete Bühne ist mit schwarzem Samt abgehängt, der eine feierlich-morbide Stimmung hervorruft. Hoghe betritt hinten rechts die Bühne, geht ein paar Schritte, krempelt die Hosenbeine hoch und legt sich in Seitenlage nieder. Guy Vandromme setzt sich, in eine Decke gehüllt, an den Flügel, der vorübergehend in den Vordergrund gerückt ist. Endlich lässt er die Decke zu Boden gleiten und spielt dröhnend Ravels Walzer-Klavierfassung. Eine Viertelstunde. Hoghe liegt reglos. Das weiße Licht prasselt auf den kahlen Bühnenboden.

Was hat das mit Tanz zu tun? „Meine Stücke sind Meditationen über Sehnsucht und Angst, Liebe und Trauer, Vergessen und Erinnern, Schmerz und Schönheit“, sagt der Choreograf. Und vor allem sind sie weitab von jedem „Zeitgeist“, wenn Hoghe vor dem Umgang mit Musik und Geräusch nicht zurückschreckt, um den Szenen einen tieferen Sinn zu verleihen. Oder, so hat es manchmal den Anschein, den Menschen schöne Musik von früher noch einmal ins Gedächtnis zu rufen. Zwischen Walzerklängen ist geradezu leitmotivisch immer wieder das Wasser zu hören, das an die Reling schlägt, über einen rettenden Strand spült, Funksprüche einer Rettungsaktion auf dem Meer, einmal gibt es Beifall für gerettete Überlebende. Er verstummt schnell. Und für lange Zeit.

Hoghe findet für die Sprachlosigkeit des Entsetzens viele Klänge. Angefangen beim Wiener Walzer, aus dem Ravel seinen Valse entwickelte, über klassische Operettenmelodien hin zu amerikanischen Songs, die ebenfalls im Walzertakt daherkommen. Es klingt nach einer sehr persönlichen Mischung. So wie der Tänzer seiner Choreografie einen sehr persönlichen Stempel aufdrückt. Selbst dann, wenn er die Tänzer in großer Besetzung auftreten lässt. Hoghe steht immer vehement im Hintergrund. Die Ausnahme ist dann auch der Höhepunkt des Abends. Der kleine Mann, der in ganz Frankreich bejubelt wird, benetzt die Bühne mit einer Gießkanne, die er mehrfach mit Wasser nachfüllt. Er schafft aus der Tanzfläche ein Meer. Dann legt er sich bäuchlings in die Bühnenmitte und beginnt mit rudernden Armen zu schwimmen. Immer und immer wieder diese eine monotone Bewegung. Der Atem geht schneller. Aber es bleibt bei dieser Bewegung. Die Bedingungslosigkeit macht Gänsehaut. Oder schreckt ab. Wir wollen das nicht wissen, weil wir nicht helfen können, weil wir uns gegen die Verzweiflung nicht wehren können. Wir sind nicht die Schuldigen. Wir sind auch die Leidtragenden.

Das Dilemma lösen auch die Tänzerinnen und Tänzer nicht auf, egal, wie langsam sie sich bewegen. Ihre umgehängten Decken, die Decken, die Gerettete umgehängt bekommen, diese grauen Wolldecken machen wütend. Egal, wie grazil, gewandt und gekonnt sich die Tänzer in ihren Soli, Pas de Deux oder Gruppentänzen – immer berührungslos – bewegen, es gibt diese Rettung nicht. Immer nur scheinbar. Weil eine Rettungsdecke, egal, ob es die graue ist, mit denen die Tänzer arbeiten oder die silber-goldfarbene, mit der Hoghe spielt, immer nur eine Station auf der Flucht markiert. Wenn alles unerträglich wird, man nach drei Stunden wirklich nicht mehr mag, geleitet Hoghe seinen Gast, Ornella Balestra, ebenfalls in diese Decke gehüllt, hoheitsvoll in eine unbestimmte, vielleicht bessere Zukunft. Noch einmal kann der Moon River von Frank Sinatra, hier in der großartigen Filmversion von 1962 mit Audrey Hepburn und Henry Mancini, Hoffnung spenden.

Raimund Hoghe hat hier eine in jeder Hinsicht starke Aufführung abgeliefert. Er hat die Kraft und den Geist gezeigt, sich künstlerisch abseits des Mainstreams mit einem Thema auseinanderzusetzen, das uns alle beschäftigt. Sein Applaus bleibt hinter den Erwartungen zurück. Das sollte ihm und seinem Team zur Ehre gereichen. Auch, wenn man manchmal den Mainstream doch ganz gut leiden mag, weil er einen nicht drei Stunden lang gefangen nimmt.

Takashi Uean, Ji Hye Chung, Emmanuel Eggermont, Marion Ballester © Rosa-Frank.com

„Walzer hatte sie immer am liebsten getanzt. Da war sie immer ganz leicht geworden und hatte alles vergessen können. Seine Ballkönigin hatte er sie einmal genannt. Er könne eben gut führen, hatte sie ihm geantwortet.

‚Tanze, Rosetta, tanze, dass die Zeit mit dem Takt deiner niedlichen Füße geht.' ‚Meine Füße gingen lieber aus der Zeit.' Regieanweisung: ‚Sie tanzt und singt'.

Manchmal träumt sie noch vom Krieg und erzählt von den Nächten im Bunker."

Raimund Hoghe, *Preis der Liebe*, 1984

Tanz im Spiegel seiner selbst und Spiegelungen der Gesellschaft im Tanz

Stephanie Schroedter

Wenn Guy Vandromme in Raimund Hoghes jüngsten Produktion auf dem an der linken Bühnenrampe positionierten, elegant in den Bühnenraum hineinragenden Konzertflügel die ersten Akkorde von Ravels *La Valse* anschlägt, werden ungeachtet der spröden Klaviertranskription durch die großzügigen Pedalisierungen in den tiefen Registern und die perlenden Arpeggios in den hohen Lagen sogleich fulminante Orchesterklänge heraufbeschwört. Währenddessen liegt Hoghe, der seine Choreografie nach Ravels legendenumwobenen Komposition benannte, im rechten hinteren Bühnenteil bäuchlings auf dem Boden, das Gesicht nach hinten abgewandt und mit dem Rücken zum Publikum gekehrt. Aus der Perspektive des Pianisten betrachtet bildet er exakt dessen Fluchtpunkt und bietet auch zu der Musik einen diametral gegenüberliegenden Pol: In der Weite des Bühnenraums verloren, stumm und reglos, scheinbar leblos könnte sein Körper die impressionistisch schwelgenden Klangmassen, die sogleich eine sich im Walzertaumel verlierende Tanzgesellschaft suggerieren, kaum drastischer kontrastieren. Doch ungeachtet solcher sich unmittelbar aufdrängenden Assoziationsfelder lehnte bereits Sergej Diaghilev, für dessen *Ballets Russes* Ravels Komposition in Auftrag gegeben wurde, eine (herkömmliche) tänzerische Umsetzung dieser Musik entschieden ab. Seiner Meinung nach hatte Ravel mit dieser Musik nicht die Vorlage für ein Ballett, sondern allein dessen – wenngleich ‚meisterhafte' – musikalische Portraitierung geliefert. In der Tat schuf Ravel sehr absichtsvoll mit dieser Komposition vor allem ein Spiegelbild einer sich genüsslich in Walzern schwingenden Gesellschaft, das sich jedoch allmählich in deren phantasmagorisches Zerrbild verwandelt. Diese Konzeption nicht als Nachteil, sondern als künstlerische Chance zu erkennen, war erst sechs Jahre nach der konzertanten Uraufführung (1920) Sonia Korty in Antwerpen zu verdanken (1926), dicht gefolgt von Bronslava Nijinska, die zu Ravels Musik eine Choreografie für die *Ballets de Madame Ida Rubinstein* kreierte (1929). Dabei knüpfte auch Nijinska in einer ersten, bezeichnenderweise erfolglosen Fassung gerade nicht an die schwungvoll-walzenden Momente der Musik an, sondern begegnete dem Bewegungselan der Komposition mit „eruptiven En-bloc-Aktionen" auf der Basis von „Tänzerclustern", wie dem einschlägigen Artikel der weiterhin unersetzlichen *Pipers Enzyklopäde des Musiktheater* zu entnehmen ist (hrsg. vom Forschungsinstitut für Musiktheater der Universität Bayreuth) – als würde die skandalträchtige *Le Sacre du printemps*-Choreografie ihres Bruders noch in ihren Knochen nachbeben, während sie akustisch schon ganz im Bann von Ravels *Boléro* stand, den sie ein Jahr zuvor als Solo für Ida Rubinstein choreografierte (1928). Zusammen mit Vaslav Nijinskys Choreografie zu Claude Debussys *L'Après-midi d'une faune* (1912) werden mit dieser pikanten audiovisuellen Mixtur neuralgische Punkte eben jenes Feldes abgesteckt, in dem sich Raimund Hoghe mit seinen hintersinning neu erzählten Musik- und Tanzgeschichten bewegt, die sehr essentiell um Tanz im Spiegel seiner selbst und Spiegelungen der Gesellschaft im Tanz kreisen, somit auch die Frage der Inszenierung von Gesellschaftstänzen im (Tanz-)Theater erneut aufgreifen. Bereits in seinen *Tanzgeschichten* von 2003, die einen Auftakt zu seiner Auseinandersetzung mit tänzerisch-musikalischen Meilensteinen des 20. Jahrhunderts bilden, schimmerte Pina Bauschs *Walzer* (1982) durch – einem ihrer promimenten Stücke, in denen es um gesellschaftliches Tanzen im weitesten, aber nicht unbedingt um Gesellschaftstanz im engeren Sinn geht. Wer jedoch bei Bausch

jene veritablen Walzer-Schlager vermutet, die in der Musikcollage zu Hoghes *La Valse* erklingen (darunter Jacques Brels *La Valse à mille temps*, gesungen von Juliette Greco, und selbstverständlich auch einige Strauss Jr.-Klassiker wie die *Geschichten aus dem Wiener Wald*, *Wiener Blut* und *An der Schönen Blauen Donau*) wird enttäuscht und kann sich allerhöchstens mit einigen Tangos trösten. Vor allem Bauschs frühes Œuvre ist von Stücken, in denen Tanz als solcher thematisiert wird, somit auch Gesellschaftstanzmusik erklingt, jedoch ohne das entsprechende Formenarsenal vorzuführen, durchzogen. (...)
Doch zurück zu Raimund Hoghe, der bekanntlich mit Pina Bauschs Tanztheater in diese Kunstsparte hineingewachsen ist: Neben *Sacre – The Rite of Spring* (2004), seinen *Boléro Variations* (2007), *L'Aprés-midi* (2008) und schließlich *La Valse* (2016) – Stücke, die allesamt der Tanzavantgarde des frühen 20. Jahrhunderts eine postmoderne Reverenz erweisen – lässt sich innerhalb seiner Serie von Klassiker-Transformationen auch an *Swan Lake, 4 Acts* (2005) die Thematik tänzerischer Selbstbespiegelungen vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Erfahrungswirklichkeiten, wie wir sie von der jüngeren, experimentierfreudigen Pina Bausch gewohnt sind, sehr anschaulich aufzeigen.
Und doch unterscheiden sich Hoghes performative Gesellschaftsspiegelungen sehr grundsätzlich von Bauschs tanztheatralen Gesellschaftsspiegeln – wie jüngst Gerald Siegmund sehr überzeugend darlegte, indem er darauf verwies, dass es in *Swan Lake, 4 Acts* darum gehe, „Begehren als Begehren zum Erscheinen zu bringen (und nicht als Begehren nach einer bestimmten Person oder einem bestimmten Objekt). […] Was diese Spiegelszenen tun, ist Aufmerksamkeit auf die Unvereinbarkeit des Subjekts mit sich selbst zu richten, da es durch Identifikationen geschaffen wird. Der Spiegel führt das Subjekt in die Irre, weil sich sein Bild ihm von einem Ort nähert, an dem es körperlich nicht ist."

Guy Vandromme © Rosa-Frank.com

Ornella Balestra und Luca Giacomo Schulte © Rosa-Frank.com

Biografie/Biography

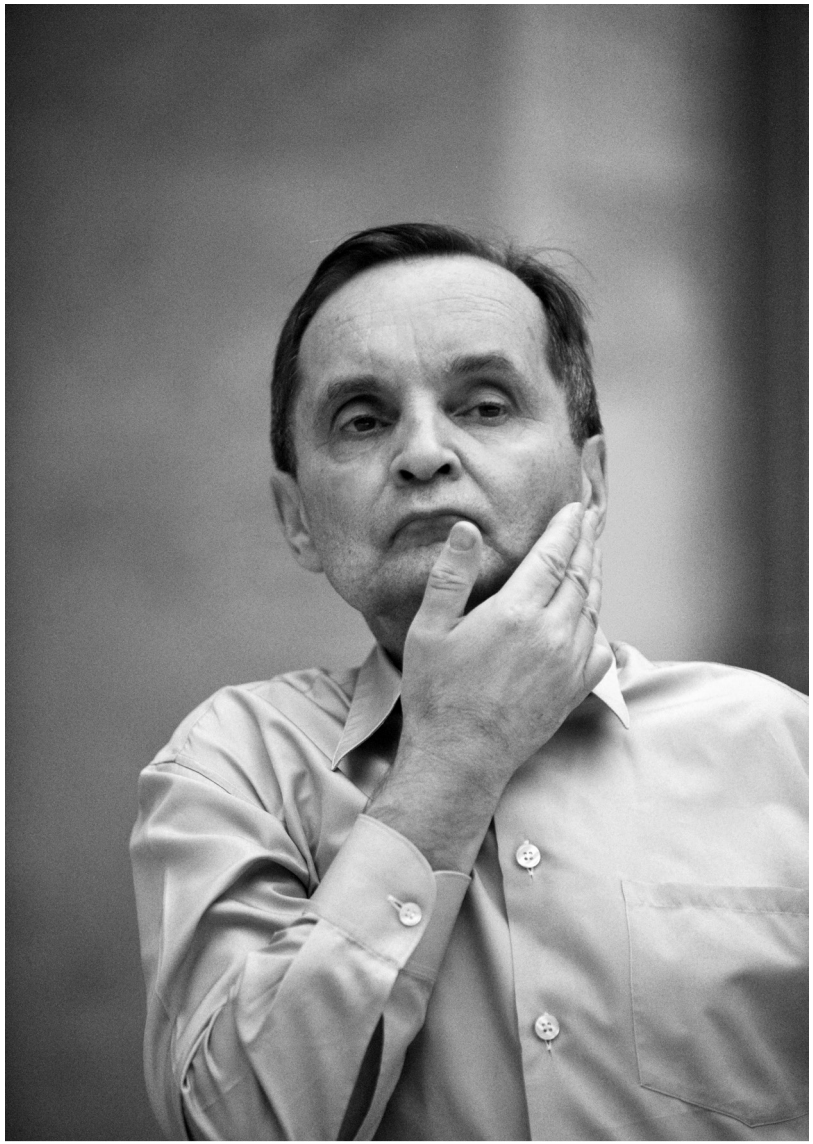
Raimund Hoghe

geboren in Wuppertal, verfasste zunächst Porträts von Außenseitern und Prominenten, die in „Die Zeit“ erschienen und auch in mehreren Büchern zusammengefasst wurden. 1980 - 90 arbeitete er als Dramaturg für das Tanztheater Wuppertal Pina Bausch, über das er auch zwei Bücher schrieb. Seit 1989 entwickelt er eigene Theaterarbeiten für verschiedene Tänzer und Schauspieler. 1992 begann seine Zusammenarbeit mit dem bildenden Künstler Luca Giacomo Schulte, der bis heute sein künstlerischer Mitarbeiter ist. 1994 realisierte er das erste Solo für sich *Meinwärts*, dem Chambre séparée (1997) und Another Dream (2000) als Trilogie über das vergangene Jahrhundert folgten. Neben seiner Theaterarbeit arbeitete Hoghe vielfach für das Fernsehen und realisierte zuletzt 2016 für ARTE den Film *Die Jugend ist im Kopf*. Seine Bücher wurden in mehrere Sprachen übersetzt, mit seinen Stücken gastierte er in verschiedenen Ländern Europas, Nord- und Südamerika, Asien und Australien. Er lebt in Düsseldorf und hat zahlreiche Preise erhalten, darunter 2001 den Deutschen Produzentenpreis für Choreografie. 2006 erhielt er den Prix de la critique Francaise für Swan Lake, 4 Acts in der Kategorie Beste ausländische Produktion. 2008 wurde Raimund Hoghe in der Kritiker-Umfrage der Zeitschrift ballet-tanz zum Tänzer des Jahres ernannt. Bücher über seine Theaterarbeiten sind in Frankreich, Deutschland, England und den USA erschienen.

Den Körper in den Kampf werfen“, schreibt Pier Paolo Pasolini. Dieser Satz: für mich auch ein Anstoß, auf die Bühne zu gehen. Andere Anstöße: die mich umgebende Realität, die Zeit, in der ich lebe, die Erinnerung von Geschichte, Menschen, Bilder, Gefühle und die Kraft der Musik, ihre Schönheit und die Konfrontation mit einem Körper, der - in meinem Fall - herkömmlichen Vorstellungen von Schönheit nicht entspricht. Auf der Bühne auch Körper zu sehen, die nicht der Norm entsprechen, ist wichtig - nicht nur mit dem Blick auf die Geschichte, sondern auch mit Blick auf Entwicklungen der Gegenwart, an deren Ende der Mensch als Objekt des Designs steht. Zur Frage des Erfolgs: Wichtig ist, arbeiten zu können, den eigenen Weg zu gehen - ob mit oder ohne Erfolg. Ich mache einfach das, was ich tun muss.

Raimund Hoghe was born in Wuppertal and began his career by writing portraits of outsiders and celebrities for the German weekly newspaper Die Zeit. These were later compiled in several books. From 1980 to 1990 he worked as dramaturge for Pina Bausch’s Tanztheater Wuppertal which also became the subject matter for two more books. Since 1989 he has been working on his own theatre pieces for various dancers and actors. 1992 started his collaboration with the artist Luca Giacomo Schulte, who is till now his artistic collaborator. In 1994 he produced his first solo for himself, “Meinwärts, which together with the subsequent Chambre séparée (1997) and Another Dream (2000) made up a trilogy on the 20th century.
Hoghe frequently works for television on projects such as Lebensträume (1994). Most recently he realised his film *Die Jugend ist im Kopf* (2016) for ARTE. His books have been translated into several languages and he has presented his performances all over Europe, as well as in North and South America, Asia and Australia. He lives in Düsseldorf and has been awarded several prizes including the Deutscher Produzentenpreis für Choreografie in 2001, the French Prix de la Critique in 2006 for Swan Lake, 4 Acts (in the category Best Foreign Piece). Critics from the magazin ballet-tanz awarded him Dancer of the Year for 2008. Books about his theatre works were published in France, Germany, Great Britain and the United States.

Pier Paolo Pasolini wrote of throwing the body into the fight. These words inspired me to go on stage. Other inspirations are the reality around me, the time in which I live, my memories of history, people, images, feelings and the power and beauty of music and the confrontation with one’s own body which, in my case, does not correspond with conventional ideals of beauty. To see bodies on stage that do not comply with the norm is important - not only with regard to history but also with regard to present developments, which are leading humans to the status of design objects. On the question of success: it is important to be able to work and to go your own way - with or without success. I simply do what I have to do.



Raimund Hoghe © Rosa-Frank.com

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:
ImPulsTanz – Vienna International Dance Festival
Museumstraße 5/21, 1070 Wien, Austria
T +43.1.523 55 58 / F +43.1.523 55 58-9
info@impulstanz.com / www.impulstanz.com

Intendant: Karl Regensburger
Künstlerische Beratung & Biblioteca do Corpo®: Ismael Ivo
Künstlerische Leitung [8:tension]: Anne Breure / Christa Spatt / Christine Standfest / Michael Stolhofer / Rio Rutzinger
Künstlerische Leitung Workshops & Research: Rio Rutzinger
Special Projects: Michael Stolhofer
Dramaturgie: Chris Standfest
Abendprogramme: Chris Standfest / Iris Raffetseder
ImPulsTanz soçial:
Magdalena Stolhofer / Anna Wagner / Hanna Bauer
Finanzen: Gabriele Parapatits / Katharina Binder
Kaufmännische Beratung:
Andreas Barth & Castellio Consulting GmbH
Organisation: Gabriel Schmidinger
Presse & PR: Joachim Kapuy / Theresa Pointner / Tatjana Okresek-Oshima / Almud Krejza
Marketing: Joachim Kapuy
New Media: Johanna Figl
Sponsoring:
Dorian Pearce / Magdalena Stolhofer / Anna Wagner
Künstlerisches Betriebsbüro: Magdalena Stolhofer / Anna Wagner / Yasamin Nikseresht / Oihana Azpillaga
Workshops & Research: Ajda Es / Marina Losin
Online Redaktion: Johanna Figl / Marina Losin
Video: Maximilian Pramatarov
Fotografie: Karolina Miernik / Emila Milewska

EU Projects & Scholarship Programme:
Hanna Bauer / Katharina Binder / Rio Rutzinger
IT: Hannes Zellinger
ImPulsTanz Club: Alissa Horngacher
Technische Leitung: Harald Godula & Team
ImPulsTanz Maître de Plaisir: francophil & Team
Workshop Office: Martin Brandner / Team
Koordination ATLAS und Biblioteca do Corpo®:
Lorenza Ambrosi
Chief of Ticketing: Ralf - I. Jonas / Gabriel Schmidinger
Gäste- und Pressekarten: Isabel Syrek
Publikumsdienst:
Gabriel Schmidinger / Alissa Horngacher / Team
Künstler_innnenwohnungen:
Marina Losin / Joseph Rudolf / Vanja Krajnc
Spielstättengestaltung:
Maximilian Pramatarov / Nestor Kovachev
Transporte: Christoph Perl / Team
Infoservice: Laura Fischer / Helena Hahn
Technik Arsenal: Jakob Zellinger / Andy Tschernkowitsch / Team
Website – Creation & Supervision:
Bernhard Nemec – www.nemec.cc

Gestaltungskonzept: Olaf Osten & Katharina Gattermann
Grafische Umsetzung: Valerie Eccli
Print: Druckerei Walla GmbH

ImPulsTanz wird subventioniert aus Mitteln der Kulturabteilung der Stadt Wien sowie des Bundeskanzleramts und dem Kulturprogramm der Europäischen Union.

Änderungen vorbehalten
Preis: € 2,80

Spielplan

07. JULI–27. AUGUST

JAN FABRE
STIGMATA – Actions & Performances 1976–2016
Täglich 10:00–18:00, Donnerstag bis 21:00, Leopold Museum

13. JULI DONNERSTAG

Jan Fabre
I am a Mistake
A new performance
21:30, Leopold Museum

14. JULI FREITAG

Michael Laub / Remote Control Productions
Fassbinder, Faust and the Animists
21:00, Akademietheater

15. JULI SAMSTAG

Liz King
Out of Life
17:30, Akademie der bildenden Künste Wien

Vernissage
Takao Kawaguchi & Dance Archive Network
Homage to Kazuo Ohno
19:30, Odeon, Eintritt frei

Compagnie Catherine Diverrès
Ô Senseï & Stance II
20:00, Odeon

Filmvorführung
Rainer Werner Fassbinder
Beware of a Holy Whore
21:30, KINO WIE NOCH NIE

15. JULI–12. AUGUST

Takao Kawaguchi
Homage to Kazuo Ohno
Zu den Vorstellungen im Odeon geöffnet
Eintritt frei

16. JULI SONNTAG

Elina Maligina
The development of interdependence
10:00–18:00, Leopold Museum

Filmvorführung
Rainer Werner Fassbinder
Beware of a Holy Whore
13:00, METRO Kinokulturhaus

Workshop Opening Lecture
«impressions'17»
16:00, Arsenal, Eintritt frei

[8:tension] Costas Kekis, Anna Prokopová & Petr Ochvat
It beats soft in the veins
19:00, Kasino am Schwarzenbergplatz

Michael Laub / Remote Control Productions
Fassbinder, Faust and the Animists
21:00, Akademietheater

17. JULI MONTAG

Lisa Hinterreithner with Rotraud Kern
Do-Undo
19:00, mumok

Compagnie Catherine Diverrès
Ô Senseï & Stance II
20:00, Odeon

Michael Laub / Remote Control Productions
Fassbinder, Faust and the Animists
21:30, Akademietheater

18. JULI DIENSTAG

Elina Maligina
The development of interdependence
10:00–18:00, Leopold Museum

Jan Fabre / Troubleyn
Belgian Rules / Belgium Rules
20:00, Volkstheater

[8:tension] Costas Kekis, Anna Prokopová & Petr Ochvat
It beats soft in the veins
21:00, Kasino am Schwarzenbergplatz

19. JULI–13. AUGUST

Anne Teresa De Keersmaeker / Rosas
Re:Rosas!
Zu den Öffnungszeiten des mumok

19. JULI MITTWOCH

Doris Uhlich
Seismic Night
19:00, Odeon

Salva Sanchis
Radical Light
21:30, Akademietheater

Roland Rauschmeier with Alex Bailey
Consumption As A Cause Of Coming Into Being
23:00, Schauspielhaus

20. JULI DONNERSTAG

Jan Fabre / Troubleyn
Belgian Rules / Belgium Rules
20:00, Volkstheater

[8:tension] Claire Vivianne Sobottke
strange songs
21:00, Kasino am Schwarzenbergplatz

Lisa Hinterreithner with Rotraud Kern
Do-Undo
21:00, mumok

21. JULI FREITAG

Akemi Takeya
LEMONISM Vol. 2
LEMONISM X MINIMALISM / SYMBOLISM / CUBISM / DADAISM & LEMONISM X ACTIONISM / JAPONISM
19:00, Leopold Museum

Filmvorführung
Matthew Barney, Erna Ómarsdóttir & Valdimar Jóhannsson
Union of the North
20:15, mumok kino

Jan Fabre / Troubleyn
Belgian Rules / Belgium Rules
20:30, Volkstheater

Doris Uhlich
Seismic Night
21:30, Odeon

22. JULI SAMSTAG

[8:tension] Claire Vivianne Sobottke
strange songs
19:30, Kasino am Schwarzenbergplatz

Mathilde Monnier & La Ribot Classic
Gustavia
21:00, Akademietheater

23. JULI SONNTAG

Filmvorführung
Matthew Barney, Erna Ómarsdóttir & Valdimar Jóhannsson
Union of the North
17:00, mumok kino

Marlene Monteiro Freitas with Andreas Merk
Jaguar
19:00, Odeon

Amanda Piña & Daniel Zimmermann / nadaproductions Classic
WAR (Ein Kriegstanz)
21:30, Volkstheater

24. JULI MONTAG

[8:tension] Gaëtan Rusquet
As We Were Moving Ahead
Occasionally We Saw
Brief Glimpses of Beauty (in process)
19:00, Leopold Museum

Simon Mayer Classic
Sons of Sissy
(Sehbehindertenfassung)
21:00, Volkstheater
20:00 Einführung für Blinde und Sehbehinderte

[8:tension] Samira Elagoz
Cock, Cock.. Who's There?
22:30, Kasino am Schwarzenbergplatz

25. JULI DIENSTAG

Ivo Dimchev & guests
Avoiding deLIFEath
16:00–24:00
mumok Hofstallung

Filmvorführung und Talk
Samira Elagoz
Craigslist Allstars
19:00, mumok kino

Raimund Hoghe
La Valse
21:00, Akademietheater

Marlene Monteiro Freitas with Andreas Merk
Jaguar
21:00, Odeon

26.–30. JULI

Ivo Dimchev & guests
Avoiding deLIFEath Exhibition
26./28./30. Juli, 10:00–19:00
27./29. Juli, 10:00–16:00 (im Anschluss Performance)
mumok Hofstallung

26. JULI MITTWOCH

[8:tension] Gaëtan Rusquet
As We Were Moving Ahead
Occasionally We Saw
Brief Glimpses of Beauty (in process)
18:30, Leopold Museum

[8:tension] Samira Elagoz
Cock, Cock.. Who's There?
19:30, Kasino am Schwarzenbergplatz

Cecilia Bengolea & François Chaignaud
DFS
21:00, Volkstheater

27. JULI DONNERSTAG

Ivo Dimchev & guests
Avoiding deLIFEath
16:00–24:00
mumok Hofstallung

Ich bin O.K. Dance Company
Getrennt-Vereint
19:30, Akademietheater

[8:tension] João dos Santos Martins & Cyriaque Villemaux
Autointitulado
20:00, Schauspielhaus

Mark Tompkins / La Cie. I.D.A.
Le Printemps
21:30, Odeon

28.–30. JULI

IDOCDE Symposium on Contemporary Dance Education
why compromise. mind the dance
Arsenal

28. JULI FREITAG

François Chaignaud Classic
Думи мої / *Dumy Moyi*
18:00, Leopold Museum

Anne Juren
Anatomie
19:15, Kasino am Schwarzenbergplatz

Philipp Gehmacher
Die Dinge der Welt
19:30, mumok

Florentina Holzinger
Fight Club Dancehall Bolero
21:00, MuseumsQuartier Haupthof, Eintritt frei

Salva Sanchis & Anne Teresa De Keersmaeker / Rosas
A Love Supreme
21:00, Volkstheater

François Chaignaud Classic
Думи мої / *Dumy Moyi*
22:30, Leopold Museum

29. JULI SAMSTAG

Ivo Dimchev & guests
Avoiding deLIFEath
16:00–24:00
mumok Hofstallung

Anne Juren
Anatomie
19:00, Kasino am Schwarzenbergplatz

Superamas
Vive l'Armée!
20:30, Akademietheater

[8:tension] João dos Santos Martins & Cyriaque Villemaux
Autointitulado
21:00, Schauspielhaus

Mark Tompkins / La Cie. I.D.A.
Le Printemps
22:00, Odeon

30. JULI SONNTAG

The Humane Body Symposium
Inner Visions – ways of seeing dance
11:00, DAS OFF THEATER
Eintritt frei

Vera Tussing
The Palm of Your Hand #2
17:00, Leopold Museum
16:00 Einführung für Blinde und Sehbehinderte

François Chaignaud
Думи мої */ Dumy Moyi*
18:00, Leopold Museum

Philipp Gehmacher
Die Dinge der Welt
19:00, mumok

Simon Mayer
SunBengSitting
19:30, Kasino am Schwarzenbergplatz

Salva Sanchis & Anne Teresa De Keersmaeker / Rosas
A Love Supreme
21:00, Volkstheater

Vera Tussing
The Palm of Your Hand #2
21:00, Leopold Museum
20:00 Einführung für Blinde und Sehbehinderte

François Chaignaud
Думи мої */ Dumy Moyi*
22:30, Leopold Museum

31. JULI MONTAG

Volmir Cordeiro
The eye the mouth and the rest
(Sehbehindertenfassung)
19:00, Schauspielhaus
18:00 Einführung für Blinde und Sehbehinderte

Koffi Kôkô & Floros Floridis
THINK ABOUT ...
20:30, Akademietheater

Christian Rizzo / ICI-CCN Montpellier
ad noctum
22:00, MuseumsQuartier – Halle G

01. AUGUST DIENSTAG

Mårten Spångberg
Digital Technology
18:00, Leopold Museum

Akemi Takeya
LEMONISM Vol. 2
LEMONISM X DADAISM
19:30, Odeon

Wim Vandekeybus / Ultima Vez
Mockumentary of a Contemporary Saviour
21:15, Volkstheater

02. AUGUST MITTWOCH

Peter Pleyer
The Ponderosa Trilogy
19:00, mumok

Volmir Cordeiro
The eye the mouth and the rest
(Sehbehindertenfassung)
19:00, Schauspielhaus
18:00 Einführung für Blinde und Sehbehinderte

Christian Rizzo / ICI-CCN Montpellier
ad noctum
21:00, MuseumsQuartier – Halle G

Germaine Acogny / Mikaël Serre
Somewhere at the Beginning
21:00, Akademietheater

[8:tension] Rachael Young with Dwayne Antony
OUT
23:00, Kasino am Schwarzenbergplatz

03. AUGUST DONNERSTAG

Research Project Showing
Jan Fabre Teaching Group
I am blood - A medieval fairytale
16:30, Max Reinhardt Seminar

Mårten Spångberg
Digital Technology
18:00, Leopold Museum

Christine Gaigg / 2nd nature
CLASH
19:30, Odeon

Wim Vandekeybus / Ultima Vez
Mockumentary of a Contemporary Saviour
21:00, Volkstheater

Simone Aughterlony & Jen Rosenblit
Everything Fits In The Room
21:00, Nordbahn-Halle beim Wasserturm, Leystraße / Ecke Taborstraße

Christine Gaigg / 2nd nature
CLASH
23:00, Odeon

04. AUGUST FREITAG

Simone Aughterlony & Jen Rosenblit
Everything Fits In The Room
19:00, Nordbahn-Halle beim Wasserturm, Leystraße / Ecke Taborstraße

Peter Pleyer
The Ponderosa Trilogy
19:00, mumok

Mårten Spångberg
Digital Technology
20:15, Leopold Museum

[8:tension] Rachael Young with Dwayne Antony
OUT
21:00, Kasino am Schwarzenbergplatz

Raimund Hoghe
Lettere amorose, 1999 - 2017
22:00, Odeon

05. AUGUST SAMSTAG

Marie-Caroline Hominal
The Triumph of Fame
12:00–15:00 + 16:00–18:00, Leopold Museum

[8:tension] Oneka von Schrader
Panda Express
19:30, Schauspielhaus

Dance Contest
Rhythm is a Dancer
Hosted by Storm
20:00, Arsenal, Eintritt frei

Dada Masilo / The Dance Factory
Swan Lake
21:00, Volkstheater

Simone Aughterlony & Jen Rosenblit
Everything Fits In The Room
23:00, Nordbahn-Halle beim Wasserturm, Leystraße / Ecke Taborstraße

06. AUGUST SONNTAG

[8:tension] Oneka von Schrader
Panda Express
18:30, Schauspielhaus

[8:tension] Ola Maciejewska
BOMBYX MORI
20:00, Odeon

Christine Gaigg / 2nd nature
fickt euch doch ins knie
20:00, mumok

Dada Masilo / The Dance Factory
Swan Lake
21:00, Volkstheater

Ian Kaler
LIVE
21:30, Akademietheater

07.–10. AUGUST

Performance Situation House
Ehemaliges k. und k. Post- und Telegraphenamt

07. AUGUST MONTAG

Marie-Caroline Hominal
The Triumph of Fame
12:00–15:00 + 16:00–18:00, Leopold Museum

Christine Gaigg / 2nd nature
fickt euch doch ins knie
19:00, mumok

Dada Masilo / The Dance Factory
Swan Lake
21:00, Volkstheater

Navaridas & Deutinger
Pontifex
21:00, Kasino am Schwarzenbergplatz

08. AUGUST DIENSTAG

Marie-Caroline Hominal
The Triumph of Fame
12:00–15:00 + 16:00–18:00, Leopold Museum

Daniel Aschwanden
Goldberg 365
18:30, 48er-Tandler

Filmvorführung
Thierry De Mey
Rosas danst Rosas
20:00, mumok kino

[8:tension] Ola Maciejewska
BOMBYX MORI
21:30, Odeon

09. AUGUST MITTWOCH

Maria F. Scaroni
walk+talk
19:00, mumok

Navaridas & Deutinger
Pontifex
20:00, Kasino am Schwarzenbergplatz

Dada Masilo / The Dance Factory
Giselle
21:00, Volkstheater

LizArt Productions & toxic dreams
THE AUDITION
For the Role of Stephen Hawking in THE THEORY OF EVERYTHING
22:30, Schauspielhaus

10. AUGUST DONNERSTAG

Doris Uhlich
Seismic Session
18:00, Wiener Secession, Eintritt frei

Oleg Soulimenko with Alfredo Barsuglia & Jasmin Hoffer
LOSS
19:00, Leopold Museum

Dada Masilo / The Dance Factory
Giselle
20:00, Volkstheater
Filmvorführung

Thierry De Mey
Rosas danst Rosas
21:00, mumok kino

Takao Kawaguchi
About Kazuo Ohno
21:30, Odeon

11.–13. AUGUST

Life Long Burning Symposium
Crisis? What Crisis?!
Dance & Aesthetic – Dance & Labour – Dance & Politics
Ehemaliges k. und k. Post- und Telegraphenamt

11. AUGUST FREITAG

Research Project Showing
Angela Schubot & guests
the inside is the outside is the inside : about nothing
19:00, Probebühne Volksoper

LizArt Productions & toxic dreams
THE AUDITION
For the Role of Stephen Hawking in THE THEORY OF EVERYTHING
19:00, Schauspielhaus

Dada Masilo / The Dance Factory
Giselle
21:00, Volkstheater

12. AUGUST SAMSTAG

Paara / Terence Lewis Contemporary Dance Company
The Kamshet Project
14:00, Arsenal

Final Workshop Showing
«expressions'17»
16:00, Arsenal,
Eintritt frei

Hungry Sharks
Hidden in plain sight
18:00, Arsenal

Maria F. Scaroni
walk+talk
19:00, mumok

Ismael Ivo / Biblioteca do Corpo®
Oxygen
20:00, Arsenal

Takao Kawaguchi
About Kazuo Ohno
21:30, Odeon

13. AUGUST SONNTAG

Doris Uhlich
Seismic Session
15:00, Wiener Secession,
Eintritt frei

Oleg Soulimenko with Alfredo Barsuglia & Jasmin Hoffer
LOSS
18:00, Leopold Museum

[8:tension] Award Ceremony
Casinos Austria Prix Jardin d'Europe & FM4 Fan Award
Hosted by Florentina Holzinger & Dirk Stermann
19:30, Kasino am Schwarzenbergplatz
Eintritt frei mit Zählkarte

Music Album Premiere
Ivo Dimchev
Sculptures
22:00, Volkstheater

IMPULSTANZ SOÇIAL

ImPulsTanz Party
Mit Sixtus Preiss & Band live (Affine Records), MOTSA & HANNA x D!ZZY
21. Juli, 22:00, Kasino am Schwarzenbergplatz

danceWEB Party
Mit Yasmo & die Klangkantine live, Patrick Pulsinger, Archie Burnett & Brahms „Bravo" LaFortune
11. August, 22:00, Kasino am Schwarzenbergplatz

FESTIVAL LOUNGE soçial

daily from 10pm on,
admission free
Burgtheater Vestibül
Universitätsring 2, 1010 Vienna

DJs • Cocktails • Concerts • Cartoons • Deck chairs

Special surprise opening on 13 July 2017

FM4 Friday
feat. Makossa & Sugar B, Sweet Susie, Katharina Seidler, Christian Fuchs, DJ Phekt & DJ Cut-Ex
Wednesday live'n'local
feat. Kœnig, Hearts Hearts, Sketches on Duality, Tony Renaissance & The P's
Affine im Sommer
feat. Zanshin, The Reboot Joy Confession, Wandl, Cid Rim, The Clonious & Lehrl
as well as Disco Nostra, DJ Prohaska, Pezo Fox & Rawkat, Franco Forte, In Dada Social, Kristian Davidek & General Touch, Club Desirée, Sweet Heat DJ Team, Katja Schröckenstein, Roman Rauch & Moony Me, Die Migrantigen, Dark Euphoria feat. FANKS, Hedonismus Hacienda, True Dogs Show
No Shame feat. Preddy Tendergrass, Worst Messiah, The ZEE's, ImPulsTanz artists, staff & guests on decks and many more

BUCHPRÄSENTATIONEN

Mary Overlie
Standing In Space: The Six Viewpoints Theory & Practice
16. Juli, 18:00, Arsenal
Eintritt frei

Sarah Binder, Sarah Kanawin, Simon Sailer & Florian Wagner
Tanz im Film. Das Politische in der Bewegung
25. Juli, 17:30, mumok kino

Peter Stamer, Silke Bake & Christel Weiler
How to Collaborate? Questioning Togetherness in the Performing Arts
08. August, 20:00 im Rahmen von Performance Situation House, Ehemaliges k. und k. Post- und Telegraphenamt

Nikolaus Gansterer, Emma Cocker & Mariella Greil
Choreo-graphic Figures. Deviations from the Line
12. August, 14:30,
im Rahmen von Life Long Burning Symposium,
Ehemaliges k. und k. Post- und Telegraphenamt

ImPulsTanz 2017
Programmänderungen vorbehalten

sponsoring.casinos.at
Serviceline +43 (0)1 534 40 50

Karl Regensburger, Intendant ImPulsTanz, Deborah Sengl, Künstlerin, Prof. KR Mag. Dietmar Hoscher, Vorstand Casinos Austria (v.l.)
Foto: Karolina Miernik

Ein Gewinn für die Kultur

Ausgezeichnete Choreographie. Tanz vereint Kunst und Kommunikation und lässt seinem Publikum Spielraum für individuelle Interpretation. Der Casinos Austria Prix Jardin d'Europe prämiert im Rahmen des ImPulsTanz Festival herausragende Choreografien und unterstützt so die kulturelle Vielfalt in Österreich.

Gut für Österreich.

CASINOS AUSTRIA
Das Erlebnis.

Stilmittel.

Die Ö1 Club-Kreditkarte von Diners Club

Exklusiv und kostenlos* für Ö1 Club-Mitglieder
und alle, die es werden wollen.

Anmeldung und Umstieg jederzeit möglich!

* Voraussetzungen und Bestellungen in oe1.ORF.at/kreditkarte

Ö1 CLUB